

Reiseberichte 2008

30. Bericht 09. Februar 2008

Unser Aufenthalt in der Schweiz

Kurz vor Weihnachten trafen wir in der Schweiz ein und damit der Klimaschock nicht all zu gross war, verbrachten wir erst einmal ein paar schöne Tage im Tessin in Locarno bei Ursulas Eltern, Fritz und Didi. Es gab allerlei zu feiern, zuerst Weihnachten, anschliessend den 70. Geburtstag von Fritz, zu dem die ganze Familie und liebe Freunde eingeladen waren und zum Schluss das neue Jahr. Wir wurden mit Schweizer Qualitätsprodukten vom feinsten verwöhnt, von dem wunderbaren, vielfältigen Brot und dem würzigen Käse werden wir wohl noch lange träumen. Bei



meist strahlendem Wetter unternahmen wir verschiedene Spaziergänge und wurden von lieben Freunden von Fritz und Didi eingeladen und rundum verwöhnt. An einem schönen, jedoch leider windstillen Tag unternahmen wir einen Ausflug nach Ascona mit dem kleinen Segelboot "Grufti". Fritz und Didi teilen sich dieses Segelboot mit zwei Miteignern, somit kommen sie immer noch zum Segeln, was ganz toll ist. Wenn wir auch nicht unter wallenden Segeln, sondern mit dem Motor nach Ascona tuckern mussten, so genossen wir die schöne Bergkulisse vom See aus sehr. Die Zeit im Tessin verging recht schnell, wie das so oft ist mit den schönen Dingen im Leben. Dann ging es ab in den Norden, wo anpacken angesagt war.

Wie schon erwähnt, sind wir in erster Linie in die Schweiz gekommen, um Wolfgangs Mutter Elisabeth beim Umzug in ihre neue Wohnung zu helfen. 40 Jahre hat sie in derselben Wohnung gelebt, da gab es einiges zu organisieren, sortieren und zu entsorgen. Wir hatten genügend Zeit, für einander und für die Umzugsarbeiten. Jeden Tag konnten wir etwas in Angriff nehmen und im Nu war der offizielle Zügeltag da. Das Einrichten am neuen Ort machte dann richtig Freude und ging gut voran. Natürlich ist für Elisabeth das eine oder andere noch gewohnheitsbedürftig, doch wir hoffen, sie lebt sich in ihrem neuen, schönen und gemütlichen Zuhause gut ein.



Das wir in dieser Zeit bei unseren Freunden in Winterthur wohnen durften, darüber waren wir sehr froh und dankbar. Überhaupt war es schön, viele liebe Freunde wieder mal zu treffen, oft waren wir zum Essen eingeladen und wir wurden rundum verwöhnt. Auch einen Besuch an unserem ehemaligen Arbeitsplatz liessen wir nicht aus, es war eine Freude viele bekannte Gesichter wieder zu sehen, und zu erfahren wie es allen so geht.



Drei wunderschöne Tage durften wir in Vattiz im Lugnez verbringen, André und Vreni luden uns ein, wieder mal Schweizer Bergluft zu schnupfern. Bei strahlendem Sonnenschein und besten Schneeverhältnissen wedelten wir über die gut präparierten Pisten. Abends sassen wir in der gemütlichen Stube oder Küche zusammen und André bekochte uns vom Feinsten. Dabei wurden auch schon neue Pläne geschmiedet, dass unser nächstes Treffen auf einer griechischen Insel stattfinden könnte. Einige unserer Freunde haben vor, uns irgendwo in der Ägäis zu treffen, worauf wir uns sehr freuen.

Wir verschenken etwas Wärme im winterlichen Ayvalik



Wir flogen Mitte Februar bei strahlendem Wetter in Zürich ab, winkten hinunter auf Winterthur und landeten im strömenden Regen in der Türkei. Die nächsten Tage stürmte es mit einem eiskalten Nordwind, es hat sogar etwas geschneit. So viel Wind (in Böen 8-10 Bft.) haben wir noch nie gesehen, beziehungsweise gespürt. Das Meer vor Ayvalik war weiß voller Schaumkronen und einige Fischerboote sanken vor der Stadtmole. Keine Angst, unsere Prüveda steht gut und unbeschadet auf dem Platz und wartete mit uns auf besseres Wetter. Wir wurden von Volkan aufs herzlichste begrüßt, er sitzt auch bei diesem Hundewetter jeden Tag bis zu zehn Stunden vor der Migros und verkauft seine Muscheln, Olivenöl und Seife.

Mittlerweile hat er zwar ein kleines Kunststoffkabäuschen in dem er wenigstens ein wenig vom Wind geschützt ist. Seit wir Prüveda besitzen, haben wir einen alten POD- Petroleum Ofen, den wir in der Bauphase häufig benutzen. Auf unserer ganzen Reise bis jetzt haben wir den Ofen mitgeschleppt mit der Idee, ihn jemandem zu geben der ihn auch wirklich brauchen kann und froh darum ist. Nun ist endlich der richtige Moment gekommen, wir bringen den Ofen Volkan und zeigen ihm wie er funktioniert und dass er auch mit Diesel heizen kann. Zuerst will er unser Geschenk nicht recht annehmen. Doch als er erkennt, wie angenehm und effizient der kleine Ofen sein Kabäuschen wärmt, ist er glücklich und zufrieden, so wie wir. Endlich konnten wir unseren Ofen zu einem guten Zweck einem liebenswerten Menschen verschenken. Als Gegenleistung wollte uns Volkan unbedingt ein Flasche Olivenöl schenken, worüber wir uns natürlich ebenfalls sehr freuen.

Wehe, wenn du anfängst...

Nun wird es jeden Tag wieder etwas wärmer und wir können schon wieder malen, und die letzten Arbeiten verrichten, bevor wir Prüveda wieder ins Wasser setzen. Wir haben uns so einiges vorgenommen, so soll Prüveda außen rundherum neu gestrichen werden was zuerst gründliches reinigen, schleifen wieder reinigen und dann malen zur Folge hat. Kaum haben wir in einer Ecke angefangen, entdecken wir neues, was eigentlich bei dieser Gelegenheit auch gleich gemacht werden sollte. So vergehen die Tage schnell und wir kriechen jeden Abend Hunde müde in die Koje. Viele wichtige Teile, die hier in der Türkei nicht so einfach zu organisieren sind haben wir aus der Schweiz mitgebracht. Wolfgang hat bereits den neuen Tagestank mit den entsprechenden Nippeln und Röhrchen versehen und eingebaut. Auf Ursula warten noch drei Lukenrahmen, die gerne geschliffen und neu lackiert werden wollen. Außerdem hat sie Spinnacker Stoff aus der Schweiz mitgenommen um damit Abdeckungen für die Luken zu nähen damit die Sonne in der heißen Zeit nicht unbarmherzig unsere Wohnräume aufheizen kann. Dann ist unsere Rettungsinsel noch zur ersten Wartung fällig. Da wir keine Lust haben, im Juni in der schönsten Zeit, eine Firma zu suchen, welche unsere Rettungsinsel wartet, kümmern wir uns lieber jetzt noch darum. Saver der liebenswerte Manager der Marina hilft uns mit einigen Telefongesprächen sehr dabei eine entsprechend kompetente Firma zu finden. Denn erst wenn die Rettungsinsel gewartet ist können wir auch unseren Flaggenschein verlängern lassen, der ebenfalls schon bald fällig ist. So sind wir auch mit Papierkram- Arbeit genügend eingedeckt. Damit ist unsere Arbeitsliste jedoch noch längst nicht abgearbeitet, jedoch wollen wir niemanden mit unseren Alltagsarbeiten langweilen. So langsam sind wir dann wirklich reif für die Ägäis und freuen uns auf unsere Segelsaison.

Brunftkampf der Wüstenschiffe



Ein freudiges Wiedersehen gibt es mit Guido und Silvia, die auch wieder zurück sind aus der Schweiz. Guido ist ebenfalls schon fleißig daran sein Segelschiff auf Vordermann zu bringen, so sehen wir uns oft in der Marina. An einem schönen Sonntag werden wir von Guido und Silvia zu einem Kamelkampf eingeladen, der in Altinova ca. 25 km südlich von Ayvalik stattfindet. Schon von weitem sehen wir die Lastwagenburg die um die Arena als Tribüne parkiert wurden. Nach dem Eintritt fragen wir einen Besitzer eines Kleinlasters, ob wir auf seiner Ladefläche noch Platz finden. Er willigte ein und wir hatten einen guten Tribünenplatz. Der Kamelkampf, auf Türkisch deve güresi, ist immer auch ein Volksfest und gehört zu den meist

besuchten Spektakeln an der Ägäisküste. Dieser "Sport" hat sich aus den Brunftkämpfen der männlichen Kamelen entwickelt und sie finden in der Winterzeit von Januar bis März statt. Bis zu dreißigmal kämpfen männliche Kamele im Winter, der Zeit, in der die weiblichen Tiere in der Hitze sind. Den Rest des Jahres ruhen sie sich dann bei viel Futter und guter Behandlung aus. Die Haltung eines solchen Tieres ist sehr teuer, kann dem Besitzer aber auch viel Ehre einbringen, vergleichbar dem Prestige, das ein junger Türke durch ein glänzend, neuen Sportwagen gewinnt. Viele Leute kommen von weit her zu diesen Veranstaltungen, um auf ihr Lieblingskamel zu wetten und ganz nebenbei ihre Produkte zu verkaufen.



Auch Frauen mit Kindern sind anwesend sie haben für diesen Anlass ihre schönsten, in allen Farben glänzenden Pluderhosen angezogen. Die meisten von ihnen scheinen nicht wirklich am Kamelkampf interessiert zu sein, das Zusammentreffen und die Unterhaltung mit anderen Frauen scheint für sie hier wichtiger zu sein. Einige junge Männer haben sich gleich wohnlich eingerichtet, Tische, Stühle und Grill mitgebracht, die Lammkoteletts brutzeln schon und auch der Raki (Schnaps) ist reichlich vorhanden. Die Kamele sind mit farbenfrohen Decken, Quasten und Schmuckstücken herausgeputzt und tragen zum Teil noch große Kuhglocken mit denen sie lärmend zur Arena geführt werden. Die Hengste, die während der Brunftzeit enorm Schaum im Mund haben, tragen einen Maulkorb, zum Schutz eifersüchtiger Rivalen. Zwei schnaubende, bellende Kamelhengste werden an die beiden äußeren Enden der Arena gebracht. Eine

die während der Brunftzeit enorm Schaum im Mund haben, tragen einen Maulkorb, zum Schutz eifersüchtiger Rivalen. Zwei schnaubende, bellende Kamelhengste werden an die beiden äußeren Enden der Arena gebracht. Eine

Stute wird um die beiden Rivalen herumgeführt und wenn Erregung und Zorn genügend angeheizt wurde, kann der Kampf beginnen. Plötzlich stürzen sich die beiden Kamele aufeinander und jeder Hengst versucht, den Gegner mit seinem schweren Körper umzustoßen. Ihre Hälse und Beine verkeilen sich in einander und es ist schwierig zu erkennen, welches Bein oder welcher Kopf wohl zu welchem Kamel gehört. Jeder Kampf dauert etwa zehn Minuten, dann ziehen zwei Mannschaften mit je neun Männern, die Tiere wie beim Tauziehen mit Seilen auseinander. Keines wird ernsthaft verletzt, sie tragen höchstens ein paar Kratzer davon. Um zu gewinnen, muss ein Hengst den Gegner auf seiner Seite zu Boden bringen, ihn aus dem Stadion jagen oder ihn zu einem Schrei veranlassen, der anzeigt, dass er aufgibt. Sonst endet der Wettstreit unentschieden. Zu den Wett- und Preisgeldern erhalten die Besitzer eines siegreichen Kamels noch eine Trophäe und ein handgeknüpfter Teppich..



Auf dem Heimweg nach Ayvalik führen uns Guido und Silvia noch in ein gutes und preiswertes Restaurant. Als Guido parkierte, erklärte er uns: „Hier bekommen wir nicht nur eine wunderbare Türkische Pizza zu einem guten Preis, hier wird auch noch gleich das Auto geputzt in der Zwischenzeit.“ Als wir dann frisch gestärkt zum Auto zurückkamen, glänzte dieses tatsächlich wie neu und war rundum geputzt, nun wenn das kein Service ist.